

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 34 (1976)

Nachwort: Nachwort und Ehrentafel der Donatoren

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachwort und Ehrentafel der Donatoren

Es ist uns ehrenvolle Pflicht, wie eh und je, hier all denjenigen, welche uns in grosszügiger und unvoreingenommener Weise geholfen haben, diese Nummer der Neujahrsblätter in ihrer wiederum reichen Ausstattung herauszugeben, den wärmsten Dank abzustatten.

Wir dürfen – nicht anders als bisher – auch jetzt wieder dankerfüllt eintragen auf die

Ehrentafel der Donatoren

die hohe Regierung des Kantons Solothurn,
den Gemeinderat der Stadt Olten,
den Bürgerrat der Bürgergemeinde Olten
und die loblische Hilarizunft.

Überdies gilt es zu danken den Vertretern von Handel und Industrie unserer Region, die wir in der Reihenfolge ihrer Zusage zur Partizipation aufführen:

Da wäre einmal die

HANS MAURER AG DÄNIKEN,

welche auch angesichts des Konjunkturrückgangs sich grossmütig entschloss, zu ihrem 50-Jahr-Jubiläum sich in die Wirtschaftsgeschichte der Oltner Neujahrsblätter einzugliedern, war sie doch schon drei Monate vorher von der hiesigen Presse mit dem Slogan «Für die Zukunft gerüstet» charakterisiert worden! Wir freuen uns über ihre Bereitschaft zum Mitmachen, weil es sehr instruktiv ist, nicht nur die historische Entwicklung dieses Unternehmens, sondern auch die unentwegte Initiative und den unbesieglichen Tatendrang des Begründers der Firma aufzuzeigen, und weil diese damit geistig ein Denkmal gesetzt werden konnte!

Der Zufall will es, dass zum Genealogie-Kapitel der Schibli auch angesehene Firmen aus der hiesigen Industrie zählen. Während die Firma

GEBRÜDER SCHIBLI

schon 1964 in den Neujahrsblättern ihre «Schmiede und Schlosserei, den Eisen- und Metallbau» unter dem Titel «Ein altes Handwerk im Wandel der Zeit» in fesselnder Weise dargestellt haben, und nachdem

Otto Schibli,

der alt Kantonsrat, im Jahrgang 1962 den Artikel «75 Jahre Oltner Gewerbeverband», als ehemaliger Präsident desselben, für die Neujahrsblätter geschrieben hat, und nachdem auch

Kurt Schibli-Hermann sel.

im 17. Jahrgang der Neujahrsblätter anno 1958 über «25 Jahre Kino Capitol Olten» schrieb und damit einen aufschlussreichen historischen Abriss über das Filmwesen gab, partizipieren diesmal an der Wirtschaftsgeschichte drei andere Schibli-Unternehmungen: Da ist vor allem zu danken dem

HERRN PIUS GRÜNIGER-SCHIBLI,

welcher in Hägendorf gleich drei Unternehmungen, sei es in den Funktionen des Geschäftsführers, des Präsidenten des Verwaltungsrats oder des Delegierten desselben, vorsteht – wobei sich folgerichtig in Zeiten der Rezession auch die Sorgen verdreifachen könnten; aber er hat schon des öfters bewiesen, dass er Hemmnisse und Krisen souverän zu meistern versteht und über schöpferische Kräfte verfügt, welche die «Schwierigkeiten in Herrlichkeiten verwandeln». Ihm stand aber auch – und das sagen wir «im Jahr der Frau» besonders gerne – eine Persönlichkeit zur Seite, die ihm im geschäftlichen Gebaren und im zweckmässigen Disponieren und Durchhalten geradezu ein Vorbild sein konnte. Wir meinen

Frau Marie Schibli-Strub,

die Witwe des unvergesslichen

Alfred Schibli sel.,

der sich dem väterlichen Unternehmen einst mit restloser Hingabe und Pietät verpflichtet hatte und seine Gattin für diese Geschäftsauffassung und das Respektieren der Tradition zum Garanten erzog! –

Aber auch die Firma

«SCHWEIZERMÖBEL-ZENTRUM»

des

Herrn Werner Schibli, Trimbach,

verdient unsren Dank für ebenso rasche wie verbindliche Zusage zum Mitmachen in unserer Wirtschaftsgeschichte, als sich ihm – wegen der Darstellung der Genealogie der Schibli – dazu die Gelegenheit gleichsam aufdrängte. Auch er frapiert in seinem Lebenswerk durch Ideenreichtum, totalen Einsatz und Risikofreudigkeit wie die vorerwähnten Firmen, so dass wir ihm sowie auch jenen in echter Dankbarkeit weiterhin Florieren und Prosperieren wünschen!

Da ist aber auch noch der Jüngste unter ihnen, der Sohn des Bruders des vorerwähnten Alfred, nämlich des gleichfalls früh verstorbenen

Max Schibli,

des Dachdeckermeisters, zu erwähnen,

Herr Peter Schibli,

der den väterlichen Betrieb in ein

BEDACHUNGSGESCHÄFT

überführte und damit zeigt, dass er – was der Jugend von heute in besonderem Masse auferlegt ist – mit der Zeit zu gehen versteht: Nicht nur Stil-, sondern auch Konstruktionswandel im Bauwesen ist aus seiner interessanten Darstellung herauszulesen. Es gereicht ihm zur Ehre, dass er aber auch Sinn hat für Familienverpflichtung und Überlieferung!

Herzlichsten Dank aber verdient insgesamt innerhalb des Geschlechts die grosse

Familie Schibli

selber, die gemeinsam für die beträchtliche Kostensumme der Wappendarstellung im Dreifarbendruck und die graphische Erarbeitung der Stammtafel und für deren Wiedergabe im Druck aufkam; aber auch für etliche der Klischees wie für die Porträt-Reproduktion des Oltner Stammvaters übernahmen die Nachfahren der vier Zweige: des Josef, des Alexander, des Emil und des Gottfried, die Kosten. Damit haben sich sämtliche Oltner Deszendenten des Stammvaters an den aus der Genealogie erwachsenden Unkosten in ebenso generöser wie würdiger Weise beteiligt, und das sei mit nicht weniger grossem Respekt als mit Dankesgefühlen vermerkt! –

Da ist jedoch noch ein anderer Bürger von Olten, der sich als hochherzig erwies, nämlich

Herr Wilhelm Liechti,

der nicht nur das Porträt seiner Mutter, welches Cuno Amiet schuf, der Oltner Bürgergemeinde vermachte hat, sondern für unsere Neujahrsblätter die Kosten für die Wiedergabe des Bildes im Vierfarbendruck übernahm. Ein besonders dankbarer Händedruck daher diesem edlen, liebenden Sohne seiner Mutter!

Aber auch der

Einwohnergemeinde Olten,

die uns als Mehrfarbendruck die Reproduktion des ganz überraschend angetroffenen Aquarells des einstigen Oltner Stadttores schenkte, ist aufrichtig für die wunderschöne Bereicherung unseres Heftes zu danken wie auch

dem wachsamen Stadtarchivar,

der sich dafür so freundlich eingesetzt hat!

Dass des fernern

Herr Willy Dietschi, Solothurn,

– wie das seine Gewohnheit ist – auch diesmal die Klischeekosten zu den Bildern, die seinen literarischen Beitrag illustrieren, übernimmt, nehmen wir, ihn hochachtend, an und vermeinen die Geste aber auch interpretieren zu müssen als den Ausdruck der Verpflichtung seinem Grosspapa Prof. Peter Dietschi gegenüber, der ja Pascha Munzingers unbeirrbarer Freund und auch sein angesehener Biograph war.

Einen gleichen Dank verdient

Herr Ernst Schenker-Kamber,

Willys Cousin, für die Übernahme der Spesen für die Illustrationen des auf S. 33–36 wiedergegebenen Briefes des Niklaus Rigggenbach, in dessen Chalet er und seine Geschwister ja, mit vielen freudigen Erinnerungen an diesen, aufgewachsen sind!

Ein nicht weniger grosses Verdienst am Zustandekommen dieser Nummer haben schliesslich und natürlicherweise die zahlreichen Mitarbeiter (welche aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich sind) und auch die Mitglieder der Redaktionskommision (aufgeführt auf S. 80), die sich allesamt mit rühmlichem Eifer und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit, wie immer, zur Verfügung gestellt haben. Sie verdienen um so grösseren Dank, als sie – nicht anders als jene der früheren Jahrgänge – ausnahmslos ehrenhalber mitmachten.

Alle Genannten verdienen daher grossen Dank und entsprechendes Lob von seiten der Herausgeberin.

AKADEMIA OLTON